

### **33. Kongress des Fachverband Sucht+ e.V. 22. – 24. Juni 2022**

#### **„Suchttherapie am Puls der Zeit“ – Konsumformen und Behandlungspfade im Wandel**

##### **-Abstracts-**

##### **Forum 7**

#### **Früherkennung und Beteiligungsgrenzen für problematisches Gambling und Gaming**

Die Versorgung von gestörtem Glücksspielverhalten im Hilfesystem erfolgt in einer Vielzahl von Fällen erst nach mehreren Jahren, in denen Betroffene und Angehörige erhebliche Schäden finanzieller oder psychosozialer Natur erfahren können. Effektive Früherkennung und Intervention stellen folglich eine vielversprechende Strategie der individuellen und gesellschaftlich relevanten Schadensbegrenzung dar.

Aktuelle Forschung zu diesem Themenkomplex belegt, dass es hierzu nicht unbedingt teurer, voraussetzungsvoller und dadurch leider auch störungsanfälliger Technologie wie computerbasierter Früherkennungssysteme bedarf, sondern dass einfache Faustregeln zur Konsumintensität einen effektiven und kosteneffizienten Beitrag sowohl zur individuellen Früherkennung als auch auf Populationsebene leisten können, um evidenzbasiert spezifische Normen risikoärmeren Konsums zu etablieren.

Diese gut verständlichen und leicht beobachtbaren Verhaltensregeln ermöglichen es, risikoreiches Konsumverhalten stigmatisierungsarm im Rahmen formeller und informeller Hilfestellung zu adressieren. So bilden sie einen zuverlässigen und inhaltlich relevanten Gegenpol zur fortschreitenden Normalisierung von Glücksspielverhalten durch Liberalisierung, Digitalisierung und nahezu allgegenwärtige Werbung für Glücksspiele oder glücksspielähnliche Produkte. Als formal-theoretisch und argumentativ hilfreich erweist sich hierbei das Konzept „Starker Konsum“ (engl: „Heavy use over time“) aus dem Bereich stoffgebundener Suchterkrankungen. Ziel des Vortrags ist es, die Grundannahmen des Konzepts zu skizzieren sowie seine vielversprechende Anwendung auf die Früherkennung von Verhaltenssuchten wie z.B. gestörtes Glücksspiel-, Videospiele- oder Mediennutzungsverhalten in einem kohärenten Modell. Dies erfolgt anhand theoretischer Überlegungen, empirischer Evidenz aus statistischer Modellbildung als auch auf Basis der aktuellen Ergebnisse internationaler Forschung zu Beteiligungsgrenzen risikoärmeren Glücksspielkonsums.

Im Rahmen einer anschließenden Diskussion gilt es die zukünftigen Chancen und Grenzen des Konzeptes gemeinsam kritisch einzuordnen.

*Dipl.-Psych. Tim Brosowski  
Universität Bremen  
Fachstellen Glücksspielsucht im Land Bremen*